

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 49

Artikel: Das Haus der 50 Goldmillionen

Autor: Schweizer, W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648257>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



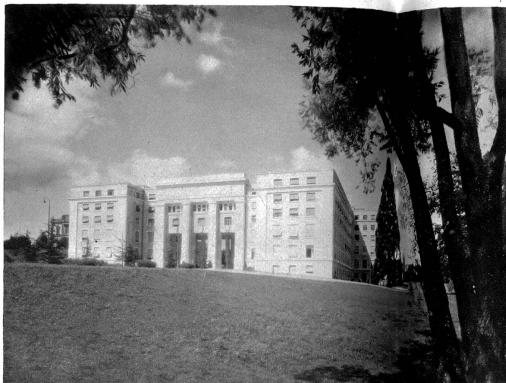
Das Haus der

Nr. 49

Nr. 49

DIE BERNER WOCHE

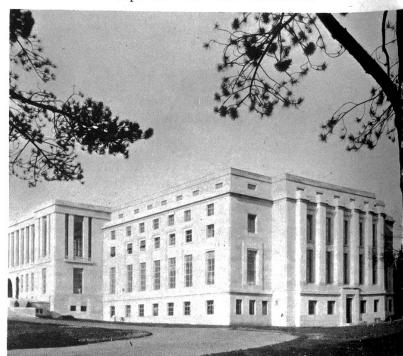
50 Goldmillionen



Westpartie des Palastes



Der Völkerbundspalast von der Rückseite.



Der Völkerbundspalast von Osten

Der grosse Sitzungssaal



Der Haupteingang

Fliegerbild der gigantischen Anlage.

Noch sind die Vollzügungen der Völkerbundsversammlungen im Bâtiment Electoral, dem Genfer Wahlgebäude, aber alle politisch wichtigen Verhandlungen einschließlich derjenigen des Völkerbundsrates finden bereits im neuen Palais statt.

Wie sieht es nun dort aus, werden sich viele Leser fragen? Von dem etwa zwei Kilometer nördlich vom Bahnhof neuangelegten „Blau der Nationen“, — einem Knotenpunkt von fünf Straßen — darunter drei ebenfalls neuangelegten Betonstraßen — gelangt man hundert Meter weit durch ein Gelände, das besonders des Nachts wegen zahlreicher Lampenmaßen an einen Güterbahnhof erinnert, zu dem Südportal des „Sekretariatsflügels“, der die Büros des Generalsekretariats und seiner sechshundert Beamten beherbergt. Vom Innern des hinter dem Südportal liegenden nach Westen zu offenen „Sekretariatshofes“ gewahrt man zur Linken ein grüngetrichenes Betondach für die Autos der Beamten. Halbrechts im Sekretariatshof liegt der Eingang zum neuen Ratsaal, der eine Treppe hoch über einer grün und beige getönten Wandelballe liegt, zu deren Linten die neue Völkerbundssbar eingerichtet worden ist. — Geradeaus, nämlich in der etwas nördlich führenden Achse des neuen Palastes, gelangt man unter einem gewölbten Torbogen über eine Treppe quer durch jenen „Kommissionsflügel“, wo der Völkerbundsrat während seiner 98. Session in einem der fertiggestellten Kommissionsräumen getagt hat, zu dem großen Ehrenhof, in dessen Mitte, also nach Westen zu, der große Versammlungsraum liegt, dessen Fertigstellung wohl auf 1938 Wirklichkeit sein wird. Ihn umfassen in zehn Meter Höhe nach dem See zu gelegene Wandelgänge, deren Abschluß im Süden der bereits erwähnte Ratsaal und im Norden die Völkerbundsbibliothek bildet, für die John D. Rockefeller jun. seinerzeit zwei Millionen Golddollar gestiftet hat.

Wenn man erwähnt, daß die größte Fassade des neuen Völkerbundspalastes fast 400 Meter breit ist, und daß der gebaute Bau etwa 440.000 Kubimeter ausmacht, so daß die Größenverhältnisse ähnlich sind wie beim Berner Schloß, so vermittelt dies wohl kaum ein richtiges Bild von der Ausdehnung und Vielfältigkeit des Gebäudes. Eher noch geben einige Zahlen einen besseren Begriff. Denn man findet im neuen Palast 1700 Uhren, 1650 Fenster, 21 Aufzüge, 950

Telephonapparate, 668 Waschgelegenheiten aus weißem und blauem Marmor, 1900 Heizkörper, 57 Kilometer Röhrenwerk der sanitären und Heizungsanlagen, 250 Kilometer elektrische Drähte, 9000 Brennstellen der Beleuchtungsförper, 23.000 Quadratmeter Linoleum, 13 Ventilatoren mit einer Gesamtleistung von 4350 Kubikmeter in der Minute.

Wenn man dann noch bedenkt, daß man z. B. fünf Stockwerke hoch steigen, d. h. zweimal eine Treppe oder einen Aufzug benötigen sowie fünf Minuten zu Fuß gehen muß, um auch nur vom Presesaal zum Ratsaal zu gelangen, daß in einem unterirdischen Tunnel ein motorisiertes Band für Dokumententransporte den Sekretariatsflügel mit dem Bibliotheksflügel verbindet, usw., dann versteht man ohne weiteres, daß der neue Völkerbundspalast mit allen Nebenausgaben

jetzt schon über 50 Millionen Goldfranken verschlungen hat, wovon allerdings fast zwanzig Millionen an den Abrechnungen des Böllerbundes taktvoll verschwiegen werden. Immerhin meldet das Generalsekretariat, daß die Baufesten die vorgesehenen Baufrechte um etwa 3,5 Millionen Schweizerfranken überschreiten werden. Kostet der Böllerbund, das heißt, gingen 1936 an Mitgliederbeiträgen 26.791.458 Goldfranken ein, so meldet die gleiche Stelle als Budget für 1938 die kleine Summe von 31.265.000 Schweizer-Francen, gegenüber dem Betrag von 29.184.000 für dieses Jahr.

Immerhin muß man zugeben, daß in allem, geschichtlich gesehen, ein doppelter Fortschritt vorliegt, denn das Berner Schloß z. B. hat ja eine glatte Milliarde gekostet, und Ludwig XIV. hat alle Rechnungen verbrannt. . . !

W. Schweizer, Bern.



Der grosse Sitzungssaal



Der Saal Afrikas, aus wertvollen Hölzern zusammengestellt